

Städtische Sammlungen Schweinfurt, Galerie-Studio Alte Reichsvogtei, Obere Straße 11/13, Ausstellung "Christel Burghard-Wörfel: Spuren – Figuren – Zeichen". 17. November 1989 bis 7. Januar 1990, Geöffnet: Dienstag mit Samstag von 14 – 17 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 – 13 Uhr. Eintritt frei. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Christel Burghard-Wörfel hat sich in den letzten Jahren verstärkt dem Papier zugewandt. Aus der Erfahrung früherer Objektkästen heraus begann die Künstlerin zunächst Fundstücke mit Papier zu umkleiden. Sie wählte dazu meist kostbare, handgeschöpfte Papiere, deren differenzierte Oberflächenstruktur und Materialität den sensiblen Betrachter fasziniert. Im Zusammenhang mit einem Gastaufenthalt in der Villa Romana in Florenz suchte die Künstlerin den *genius loci* des Ortes im Detail des scheinbar zufälligen Fundobjektes nachzuspüren. Sie formte in einer eigenen Technik zahlreiche der im Park der Villa aufgestellten Skulpturen ebenso ab, wie sie sich einem schlichten Wasserabflügler oder einer ornamentierten Terracotta-Fliese widmete. Es fasziniert dabei immer wieder aufs Neue, wie es ihr gelingt aus dem gleichen Kopf eine "Daphne" durch die Verwendung verschiedener Papiere oder durch anders gewählte Fugen und Schnitte jeweils völlig neue Physiognomien herauszudestillieren. Obwohl Christel Burghard-Wörfel mit Gegenständen arbeitet ist das Ergebnis völlig ungegenständlich. Was die Künstlerin aus Ästen, Skulpturen oder einfachen Gebrauchsgegenständen des Alltags durch Abformung in Papier werden läßt, gehört einer ganz neuen, nicht mehr verallgemeinerbaren Kunst-Welt an. Christel Burghard-Wörfel wurde in Ludwigshafen am Rhein geboren und nahm 1968 zunächst ein Architekturstudium auf. Kurz darauf wechselte sie ins Industrial-Design ebenfalls in Wien. Ab 1973 arbeitete sie in diesem Fachgebiet freiberuflich und begann seit 1981 verstärkt als freie Künstlerin tätig zu werden. Neben einer Reihe von Atelier-Ausstellungen in Krefeld und Schweinfurt, ihren beiden Wohnsitzen, nahm sie u. a. an Ausstellungen in Mannheim, Moers, Krefeld und Florenz teil.

Veranstaltungen:

Städt. Galerie Würzburg, Ausstellungen:

29. 10. – 10. 12. 1989: *Tina Juretzek*. Bilder und Zeichnungen.

5. 11. – 10. 12. 1989: *Heinz Altschäffel*. Bilder vom Menschen.

17. 12. – 11. 2. 1990: *Emy Roeder*. 1890 – 1971. Akzente.

Schloß Zeilitzheim:

Mittwoch, 22. 11. 1989, 19.30 Uhr: "Die französische Revolution – aus dem Bericht eines Augenzeugen, Gerhard Anton von Halem (1752 – 1819)". Vortrag von Hilmann von Halem.

Freitag, 24. 11. 1989, 19.30 Uhr: *Ausstellungseröffnung Batiken von Kristina Litz, Berlin*. Geöffnet bis 15. 12. 1989, Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr.

Sonntag, 26. 11. 1989, ab 14.00 Uhr: *Weihnachtlicher Kunst- und Handwerkermarkt* mit Apfel, Nuß- und Mandelkern, Kaffee, Tee und Weihnachtsstern.

Sonntag, 17. 12. 1989, 19.30 Uhr: *Weihnachtsmusikabend* im Schloßhof mit Zeilitzheimer Musikgruppen.

Leserbrief

In meiner Ortschronik "Maineck, Geschichte eines hochfürstlich-bambergischen Dorfes", (Münsterschwarzach, 1983), die Ihnen in der Bücherei des Frankenbundes zur Verfügung steht, habe ich mich von S. 762 bis 793 auch mit den Flurnamen Mainecks befaßt und S. 786 den Flurteil "Wind" angesprochen. Dort steht wörtlich:

"Wind (auch Wiedent)²⁾

die Wind oder Wiedent,
zw. Kat. Nr. 496 und 598
auf der Wind o. Wiedent
zw. Kat. Nr. 495 und 607
in der Wind o. Wiedent
zw. Kat. Nr. 430 und 619
der Wind- o. Wiedentacker
Kat. Nr. 488, 491, 613
die Windgasse
Kat. Nr. 437, 491
der Wiedentacker
Kat. Nr. 491, 518, 602

Anm. 2) Wind (auch Wiedent, Wittendt, Witum, Witum u. a.) sind die einer Pfarrkirche gestifteten nutzbaren Gründe (Lexer, Ta., S. 316: mhd. wideme, widem, widen = das Wittum; dazu mhd. widemen = stiften, zueignen, ausstaten, dotieren, Duden, Götze, Schmeller und Wasserzieher sagen übereinstimmend sinngemäß dasselbe).

Dominikus Kremer
Adolf-Kolping-Straße 12
8600 Bamberg

Jürgen Küster: **Wörterbuch der Feste und Bräuche im Jahreslauf** (= Herder Taschenbuch Band 1177). Freiburg 1985.

Jürgen Küster: **Bräuche im Kirchenjahr** (= Herder Taschenbuch Band 1293). Freiburg 1986.

Jürgen Küster: **Heiligenfeste im Brauch** (= Herder Taschenbuch Band 1518). Freiburg 1988.

Die drei Taschenbücher aus der Feder des promovierten Volkskundlers Jürgen Küster versuchen dem in breiten Bevölkerungsschichten vorhandenen Wunsch nach wissenschaftlich fundierten und in allgemein verständlicher Sprache geschriebenen volkskundlichen Darstellungen gerecht zu werden.

Im Band "Wörterbuch der Feste und Bräuche im Jahreslauf" versucht der Verfasser in lexikalischer Form Fragen nach Sinn und Herkunft der Feste und Bräuche und deren ursprüngliche Einbettung in den alten kirchlichen Jahreskreis aufzuzeigen.

Anregungen für die Gestaltung christlicher Festtage zu geben, ist die Intention des zweiten Küsterbandes mit dem Titel "Bräuche im Kirchenjahr". Besonders erwähnenswert erscheint mir an diesem Band die Vorgehensweise des Verfassers, der den Versuch der Zusammenführung von Perikopenforschung und Volkskunde unternommen hat.

Einen Beitrag zur Ausrottung einer in weiten Kreisen verbreiteten These, daß nämlich christliches Brauchtum "getauftes heidnisches Treiben sei", leistet Küster in dem Band "Heiligenfeste im Brauch von Dreikönig bis St. Stephan".

Der Leser kann sich durch die Lektüre der drei Bände anregen lassen, sich wieder einmal mit dem Brauchtum seiner Heimat zu beschäftigen und sich zu fragen, welchen Beitrag er zur Erforschung, Erhaltung oder Wiederbelebung des Brauchtums selber leisten könnte. K. R.

Klaus Wittstadt: **St. Kilian — Leben — Martyrium** — Wirkung. 91 Seiten, Echterverlag Würzburg, DM 39,-.

Um es gleich vorwegzunehmen: Das St. Kilianbuch des Ordinarius für Kirchengeschichte der Universität Würzburg ist die bisher umfassendste Darstellung des Frankenheiligen, den neuerdings nicht nur die Katholiken als den Bringer des Christenglaubens in unserem Land anerkennen. Der Verfasser geht von den beiden Heilenviten, der PASSIO MINOR (nach 768) und der Passio Maior Sancti Kiliani (nach 860) aus,

die er beide in deutsch übersetzte Originaltexte bringt. Im kirchlichen Abschnitt behandelt er die Romreise der Heiligen, Bekehrung und Taufe des Frankenherzogs, die Eheauffassung (Schwägerere, Ablehnung durch die Kirche, Konzil von Orleans 511, Konzil von Reims 624/25), das austrasische Reichsgesetz vom König Childebert III. (596). Aber auch mit der germanischen Religion setzt sich Wittstadt auseinander, derzufolge eine Schwägerere möglich war. So befindet man sich mitten im Spannungsfeld von Heidentum im Zerfallsstadium und dem aufkeimenden Christentum. St. Kilian mußte die Ehe des Herzogs verbieten kirchlich wie nach dem Reichsrecht. Es war aber nicht die Rache der Gailana allein, sondern die Predigt des Evangeliums wie Rhabanus Maurus in seiner Kiliansvita etwa nach 820 schrieb. Es war notwendig das irische Mönchtum zu betrachten, aus dem die Frankenapostel stammen, für uns Heutige von einer beträchtlichen Strenge. — Um 650 soll Kilian geboren sein in Irland, so wäre er etwa als Vierzigjähriger in Franken tätig gewesen und hätte das Martyrium erlitten. — Wittstadt scheut sich nicht, auch über die äußerst schwierigen Besiedlungs- und Herrschaftsverhältnisse vor der Zeit der Ankunft der Frankenapostel zu schreiben. Man kann sagen, daß nahezu sämtliche damit befaßte Autoren, die Wittstadt auch heranzieht, oft auf Hypothetisches angewiesen sind, da aus dieser Zeit Schriftliches äußerst selten ist. — Die Bebilderung des Buches verdient ein besonderes Lob: praktisch fast alle Jahrhunderte sind vertreten vom Ottonischen Bilderzyklus aus Fulda, dem Hirsauer Passionale (um 1125), dem St. Kilianspanier (1266), der Kiliansplastik (1170) im Neumünster-Kreuzgang in Würzburg, das Elfenbeinrelief auf dem Evangelienbuch (1090) aus dem ehemaligen Würzburger Domschatz. Besonders eindrucksvoll, selbst in Schwarz/Weiß ist die Abbildung des Martyriums durch Mathis Gothart Nithart (fälschlich "Grünwald") und die Farbdarstellungen der Veit-Stoß-Gemälde auf den Altarflügeln in Münnerstadt und ein farbiges Glasfenster. Die Zeichnung aus der Frieschronik ist ebenso vorhanden wie Riemenschneider-Statuen des Heiligen, sowie die Großplastik auf der Alten Mainbrücke und über dem Kiliansbrunnen vor dem Bahnhof. — Insgesamt also ein Buch, das den historisch wie kunstinteressierten Franken gleichermaßen freut im 1300. Jubiläumsjahr der Frankenapostel.

Dr. Rudolf Edwin Kuhn